

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 13

Artikel: Das Mobbing-Monster
Autor: Hamburger, Martin / Pohlenz, Bernd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angestellte aller Industrieländer, vereinigt euch in Mobbing-Selbsthilfegruppen!

DAS Mobbing-MONSTER

VON MARTIN HAMBURGER

Wer sich an Luxushotels nicht gewöhnt ist, fühlt sich im 19stöckigen, 5sternigen «Hotel Zürich» in Zürich wie in einem geschniegelten Mormonentempel, nämlich unbehaglich. In der mit dicken, weichen Teppichen belegten Eingangshalle stehen diskret uniformierte Diener herum. Man spricht unweigerlich mit gedämpfter Stimme. Zum Mobbing-Symposium? Zweiter Stock rechts.

Es ist noch früh, Kaffee und Gebäck werden gereicht. An jedem Platz im Versammlungssaal liegt ein Notizblock mit Kugelschreiber, ein Päckchen Kräuterbonbons (zur Er-

frischung der Atemwege) und die neueste Ausgabe des *Tages-Anzeigers*. Organisation ist alles. Die genannte Zeitung und der Kaufmännische Verband Zürich haben die Tagung veranstaltet. 123 Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben sich eingefunden. Das Mormonentempel-Gefühl lässt jedoch nicht nach. Im Gegenteil. Die eingeflogenen Fach- und Spitzenleute verbreiten mit ihren Referaten Furcht und Schrecken. Das Publikum, bestehend aus sogenannten Kaderleuten (Imholz Reisen, Sozialamt Zofingen, IBM-Forschungslabor u.s.w.), gibt sich aufmerksam-artig. Auf dem Podium sind: Professor L. aus Schwe-

den, Mobbing-Pionier und Gründer der ersten Klinik für Mobbing-Opfer; Doktor B., Arzt einer Klinik für Psychosomatik in Deutschland; der Landesverbandsleiter der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft; und Diplom-Psychologe N., Gründungsmitglied der Gesellschaft gegen psychosozialen Stress. Ich blicke auf den leeren Platzspitz-Park hinunter, wo jahrelang psychosozial Gestresste ihrem Stoff nachliefen. Die Spitzenleute sind sich auffallend einig. Sie erklären, dass unser Land von einem blutrünstigen Monster heimgesucht werde. Es habe Ungeheuer dieser Art zwar schon immer gegeben, doch noch nie habe es mit einer derartigen Brutalität zugeschlagen wie jetzt. Und diese allgegenwärtige Gefahr sei Mobbing genannt.

Nehmt euch in acht, sagen die Spitzenleute, die alle einen dunklen Anzug und eine knallbunte Krawatte tragen, nehmt euch in acht, es kann jeden treffen. Mobbing habe nichts mit der Persönlichkeit des Opfers zu tun. Es kann jeden treffen. Wäre das Symposium ein Musical gewesen, hätte sein grösster Hit «Es kann jeden treffen» geheissen.

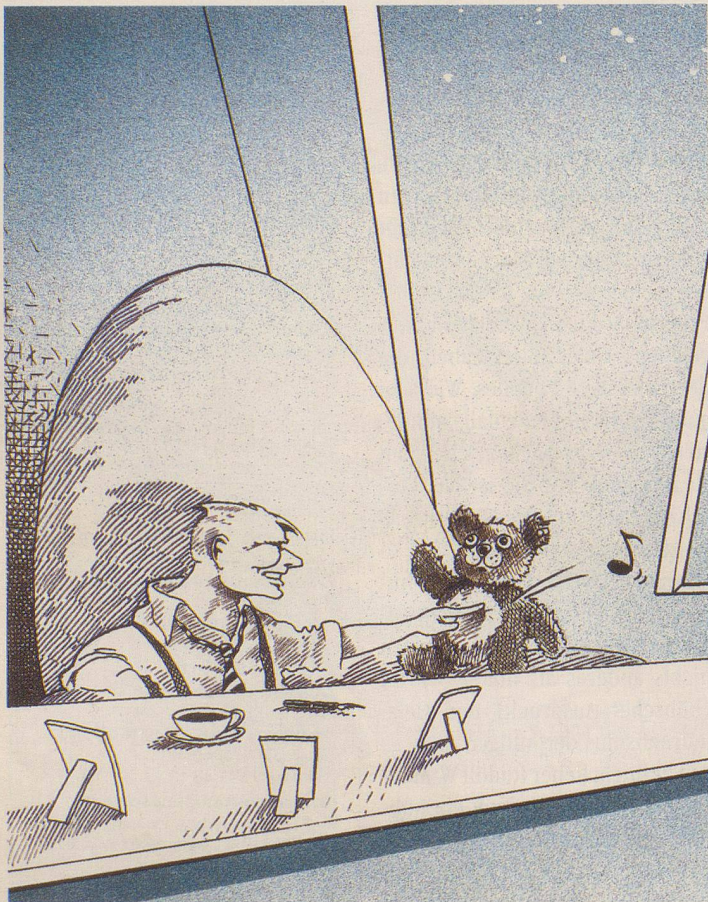
Wenn jemand getroffen werde, erleide er Höllenqualen. Denn merke: Wenn du realisierst, dass du gemobbt wirst, ist es schon zu spät. Die Schlafstörungen halten an, Erinnerungsterror setzt ein, das heisst, die bösen Streiche der freundlichen Kollegen würden in immer gleichen Bildern vor einem ablaufen – Tag und Nacht –, was zu Rückenleiden, Magen-Darm-Problemen und den schreuslichsten Krankheiten führe, die wiederum zur Folge hätten, dass man schlechte Arbeit leiste oder gar nicht mehr zur Arbeit erscheine. Man manövriere sich gezwungener-

massen ins Abseits – oder imposanter ausgedrückt: die posttraumatische Stressbelastung führe zur Stigmatisierung des Opfers und schliesslich zum Ausstoss aus der Firma, freiwillig oder unfreiwillig.

Doch das sei noch lange nicht alles: Dann blühe einem nämlich die psychiatrische Klinik, Depressionen, Obsessionen, Selbstmord ... Und nicht vergessen: Es kann auch dir passieren! Wer nach solchen Horrorszenarien noch immer nicht eingeschüchtert ist, wird es spätestens nach dem Mittagessen (Kaninchenrückenfiletwürfel an Schnittlauchsaucen), wenn er erfährt, Mobbing sei mindestens so etwas wie der Untergang des Abendlandes. Und als ob man den Ernst der Lage beweisen müsste, erscheint in der genannten Tageszeitung an diesem Mobbing-Tag die erste Todesanzeige eines Mobbingopfers. Die hinterbliebene Mobbing-Selbsthilfegruppe will damit bewusst machen, dass es neben all den Verkehrs-, Drogen- und Aidstoten ab sofort auch Mobbingtote gibt.

Aber nicht nur Angestellte würden durch Mobbing zugrunde gehen, sondern, was fast noch schlimmer sei, ganze Betriebe, ganze Firmen. Das sei nämlich so mit diesen Fluktuationskosten: Wo gemobbt werde, da werde unsorgfältig gearbeitet (sprich Maschinenverschleiss, mehr Unfälle, sprich fehlerhafte Produkte, Reklamationen, Abbrechen der Kundenkontakte, Probleme mit der Personalbeschaffung), was automatisch verstärkte Imagewerbung nötig mache, und dies sei natürlich teuer. Wo gemobbt werde, gebe es auch häufig Stellenwechsel (sprich Mehrkosten für Stelleninserate), und man denke an die Unsummen von Krankengeldern, Kuraufenthalten und Gerichtskosten, die mit Mobbing verbunden seien. Man stelle sich vor, ein Gemobbter richtet ein Blutbad an! Nicht zu vergessen seien die vielen durch Mobbing Frühpensionierten oder IV-Bezüger (sprich Sinken der Kaufkraft, Wegfall von Steuerzahlern). Mobbing also ruiniere nicht nur Betriebe, sondern unsere ganze Volkswirtschaft.

Alle nicken, und Fragen gibt es keine, ausser einer – unvermeidlichen – von der Leiterin der Fachstelle für Frauenfragen, die wissen



BERND POHLENZ

will, warum auf dem Podium nur Männer sitzen. Man habe halt leider keine Frau finden können, heisst es, wie immer in solchen Fällen; und Professor L. erklärt, dass er seit zehn Jahren der einzige Mobbing-Spezialist auf der ganzen Welt sei, und dass er nur *ein* Geschlecht haben könne.

Dabei gäbe es Fragen genug: Warum wird aus ein paar schlechten menschlichen Eigenschaften plötzlich eine Religion gemacht? Warum war Mobbing zu Zeiten der Hochkonjunktur kein Thema? Wer verdient am Mobbing, ausser den Mobbing-Spezialisten? Gibt es Mobbing bei den Penan im Dschungel Borneos? – Warum kommt Mobbing auf der Baustelle oder im Stahlwerk viel seltener vor als im Büro und warum in einem Büro viel seltener als etwa in einem Spital, einem Heim oder in einer gemeinnützigen Organisation? Warum sind Sozialarbeiter weniger nett zueinander als Heizungsmon-teure?

Bevorzugte Mobbing-Opfer sind Menschen mit einer Behinderung. Warum ist dies an diesem Symposium nur am Rande erwähnt worden? Weil es dem Merksatz «Es kann jeden und jede treffen» widerspricht?

Es ist mir völlig unverständlich, dass man oder frau einen Arbeitsplatz, der ihm oder ihr schadet, nicht auf dem schnellsten Wege verlässt – Rezession hin oder her. Doch Doktor B., der Psychiater, empfiehlt: immer schön ruhig bleiben. Nur ja keine Gegenattacken! Querulanz ist für ihn kein Mittel, sich vor Mobbing zu schützen oder sich dagegen zu wehren, sondern eine schwere Psychose, die als *Folge* von Mobbing auftreten könne.

Für den Mobbinggläubigen ist es offenbar wichtiger, ein arbeitendes, viel verdienendes und steuerzahlendes Wesen zu sein als ein lebendiger Mensch. Das 19stöckige «Hotel Zürich» stellt deshalb künftig suizidinteressierten Mobbingopfern die oberste Etage zum Hinunterspringen zur Verfügung. Denn das einzige, was man gegen Mobbing tun kann, ist folgendes: Eine straffe Organisation im Betrieb. Ein starker Chef. Klar geregelte Kompetenzen. Und fürs Personal die Mobbing-Selbsthilfegruppe. Organisation ist alles.

Heiliger Tschanun, steh' mir bei! Da bleibe ich lieber der Querulant, der ich schon immer gewesen bin, und lasse mich gar nicht erst irgendwo anstellen. □

ANZEIGE

Bei Einschlafmühe:



Der Tag war lang. Endlich ist Zeit zum Schlafengehen. Und dann Schafe zählen ... Schafe zählen ... wenn das nichts nützt, dann sollten Sie es mit Melisana Klosterfrau, dem altbewährten Heilmittel aus der Melisse und anderen Heilkräutern, versuchen: Gute Nacht.

(Enthält Alkohol 66% Vol.)

Melisana hilft.

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

MOBBING

Mobbing findet statt, wenn eine Person an ihrem Arbeitsplatz von Kollegen oder Vorgesetzten oder Untergebenen angegriffen wird, und zwar systematisch, sehr oft und während längerer Zeit, mit dem Ziel, diese Person loszuwerden.

TIPS FÜR MOBBER

1. Angriffe auf die Möglichkeiten, sich mitzuteilen:

- Der Vorgesetzte schränkt die Möglichkeiten ein, sich zu äussern.
- Man wird ständig unterbrochen.
- Kollegen schränken die Möglichkeit ein, sich zu äussern.
- Anschreien oder lautes Schimpfen.
- Ständige Kritik an der Arbeit.
- Ständige Kritik am Privatleben.
- Telefonterror.
- Mündliche Drohungen.
- Schriftliche Drohungen.
- Kontaktverweigerung durch abwertende Blicke oder Gesten.
- Kontaktverweigerung durch Andeutungen, ohne dass man etwas direkt ausspricht.

2. Angriffe auf die sozialen Beziehungen:

- Man spricht nicht mehr mit dem/der Betroffenen.
- Man lässt sich nicht ansprechen.

- Versetzung in einen Raum weitab von den Kollegen.
- Den Arbeitskollegen/innen wird verboten, den/die Betroffene/n anzusprechen.
- Man wird «wie Luft» behandelt.

3. Auswirkungen auf das soziale Ansehen:

- Hinter dem Rücken des Betroffenen wird schlecht über ihn gesprochen.
- Man verbreitet Gerüchte.
- Man macht jemanden lächerlich.
- Man verdächtigt jemanden, psychisch krank zu sein.
- Man will jemanden zu einer psychiatrischen Untersuchung zwingen.
- Man macht sich über eine Behinderung lustig.
- Man imitiert den Gang, die Stimme oder Gesten, um jemanden lächerlich zu machen.
- Man greift die politische oder religiöse Einstellung an.
- Man macht sich über das Privatleben lustig.
- Man macht sich über die Nationalität lustig.
- Man zwingt jemanden, Arbeiten auszuführen, die das Selbstbewusstsein verletzen.
- Man beurteilt den Arbeitseinsatz in falscher und kränkender Weise.
- Man stellt die Entscheidungen des/der Betroffenen in Frage.
- Man ruft ihm/ihr obszöne Schimpfworte oder andere entwürdigende Ausdrücke nach.
- Sexuelle Annäherungen oder verbale sexuelle Angebote.

4. Angriffe auf die Qualität der Berufs- und Lebenssituation:

- Man weist dem Betroffenen keine Arbeitsaufgaben zu.
- Man nimmt ihm jede Beschäftigung am Arbeitsplatz, so dass er sich nicht einmal selbst Aufgaben ausdenken kann.
- Man gibt ihm sinnlose Arbeitsaufgaben.
- Man gibt ihm Aufgaben weit unter seinem eigentlichen Können.
- Man gibt ihm ständig neue Aufgaben.
- Man gibt ihm «kränkende» Arbeitsaufgaben.
- Man gibt dem Betroffenen Arbeitsaufgaben, die seine Qualifikation übersteigen, um ihn zu diskreditieren.

5. Angriffe auf die Gesundheit:

- Zwang zu gesundheitsschädlichen Arbeiten.
- Androhung körperlicher Gewalt.
- Anwendung leichter Gewalt, zum Beispiel um jemandem einen «Denkzettel» zu verpassen.
- Körperliche Misshandlung.
- Man verursacht Kosten für den/die Betroffene/n, um ihm/ihr zu schaden.
- Man richtet physischen Schaden im Heim oder am Arbeitsplatz des/der Betroffenen an.
- Sexuelle Handgreiflichkeiten.

aus: Leymann, Heinz, Mobbing. Rowohlt Taschenbuch Verlag